

Praxis im ländlichen Raum

Zahnärztin Dr. Kerstin Finger in Templin

An dieser Stelle interviewen wir regelmäßig eine Dentista Zahnärztin aus dem ländlichen Raum. Dr. Kerstin Finger aus Templin, Brandenburg erzählt in dieser Ausgabe über ihren Werdegang und den Alltag in ihrer Landzahnarztpraxis.

Wo praktizieren Sie – und wann haben Sie Ihre Praxis gegründet?

Meine Praxis befindet sich in Templin, das liegt in der nördlichen Uckermark.

Wie groß ist der Ort und sind Sie auch für das Umland da?

Der Ort ist mit allen Eingemeindungen der „flächennmäßig größte“ der Bundesrepublik. Das große Umland beträgt bis zu 35 km im Umkreis.

Wie kam es, dass Sie Ihre Existenz in einer Landzahnarztpraxis gründeten?

Ich habe in der DDR studiert. Die Studienzusage beinhaltete die Verpflichtung, im Anschluss drei Jahre lang an einem Ort zu arbeiten, den die Gesellschaft benötigte. Die sogenannte staatliche Lenkung ließ in der Regel wenig Spielraum für Wünsche. So kam ich nach Templin, habe dort fünf Jahre in einer Poliklinik gearbeitet und in dieser Zeit auch die Facharztausbildung abgeschlossen. Als die Mauer fiel, hatten wir schnell die Möglichkeit, die Poliklinik in eine Gemeinschaftspraxis umzuwandeln. Die Chance haben wir genutzt.

Als Sie Zahnmedizin studierten – war da der Wunsch schon vorhanden, einmal im ländlichen Raum zu leben und zu arbeiten?

Nein, ich wäre sehr gern in meiner Studienstadt geblieben.



Untersuchung von Senioren an ihrem Wohnort im Rahmen der aufsuchenden Betreuung.

Wie entwickelt sich die Bevölkerung in Ihrem Patientenbereich – nimmt sie zu oder eher ab? Werden Ihre Patienten älter? Gibt es viele Kinder?

Nach der Wende hat die Region bis zu 20 % der Bevölkerung verloren. Vom demographischen Wandel waren wir früh und intensiv betroffen. Die Zahl der Geburten und damit auch der Kinder in den Praxen nahm rapide ab. Zurzeit erlebt der Ort Zuzug wegen der Lebensqualität im Alter für ehemalige Großstädter und ebenso für junge Leute, die Alternativen zum hektischen Großstadtleben suchen.

Haben Sie einen Tätigkeitsschwerpunkt bzw. bieten Sie bestimmten Patientengruppen ein spezielles Programm?

Ich bin die einzige Spezialistin für Seniorenzahnmedizin in Brandenburg. Seit 2009 sind wir mit unserem Projekt in der aufsuchenden Betreuung von in der Häuslichkeit gepflegten Personen tätig.

Gibt es in Ihrer Praxis viele Privatpatienten?

Die Zahl der Privatpatienten liegt unter 10 %.

Wie offen sind Ihre Patienten für Zuzahlungsleistungen?

Offenheit dafür ist bei Menschen mit eigenem Einkommen durchaus vorhanden, bei der großen Zahl der Menschen, die auf Hartz IV angewiesen sind, natürlich nicht.

Erleben Sie einen unangenehmen Wettbewerb unter den regionalen Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich der Patienten?

Es gibt kaum negativen Wettbewerb, da die Mehrzahl der Kollegen in meinem Alter ist. Die jüngeren Kollegen haben eher Angst, dass wir zu früh aufhören und uns nicht mehr an der Versorgung beteiligen.



Kerstin Finger ist zurzeit die einzige Spezialistin für Seniorenzahnmedizin in Brandenburg.

Wie machen Sie es, wenn Sie an Fortbildungen teilnehmen wollen – ist das schwieriger hinsichtlich der Distanz?

Wir waren es immer gewohnt, weite Strecken zu fahren. Heute ist es über Online-Kurse zum Teil einfacher. Ich sehe da gar kein Problem.

Sind Sie mit Ihrer Landzahnarztpraxis im Großen und Ganzen zufrieden? Was könnte besser sein, und was macht richtig Spaß?

Ich bin rundum zufrieden. Besonders wichtig ist mir der langjährige intensive Patientenkontakt. Ich habe ein gutes Netzwerk an Spezialisten um mich herum und kann so umfassend begleiten. Die Patienten mögen dies und sind treu, die Zahlungsmoral ist hoch. Der niedrige

Anteil von finanziell gut gestellten Patienten erfordert jedoch ein intensiveres Arbeitstempo.

Haben Sie Familie, und wenn ja: Wie lassen sich Beruf und Familie verbinden?

Ich habe zwei Kinder. Jetzt bin ich bereits mehrfache Oma. Die Frage der Verbindung von Beruf und Familie hat sich damals nur bedingt gestellt. Zur Niederlassung waren meine beiden Kinder bereits geboren. Kinderbetreuung war umfassend und preisgünstig vorhanden. Während meiner Spätdienste war ihr Vater zu Hause und im „Ernstfall“ gab es die gute Nachbarin. Die Schwierigkeit bestand mehr in der zeitweisen eigenen Überforderung.

Wie empfinden Sie die Lebensqualität an Ihrem Ort?

Sehr hoch: wunderschöne Natur, preiswerter Wohnraum, ausreichend Kindertagesstätten und Schulen, eine Therme in der Nähe und im Stundentakt eine Bahnanbindung nach Berlin.

Für wen, würden Sie sagen, ist eine Landzahnarztpraxis ein richtig gutes Modell? Was spricht für diese im Vergleich zur Praxis in der Stadt?

Für junge Familien und Kollegen, die Wert auf allgemeine Zahnmedizin legen, ist der ländliche Raum dankbar. Wer ausschließlich hochspezialisiert tätig sein will, ist sicher städtisch besser aufgehoben.

Was meinen Sie: Hat die Landzahnarztpraxis eine Zukunft?

Ich hoffe und wünsche es und denke, dass es einer wohnortnahen Grundversorgung bedarf. Für große Ketten ist das Land offensichtlich (noch) nicht attraktiv.



Dr. Kerstin Finger, M. A.
Zahnarztpraxis, Templin
E-Mail: zahnath@gmx.de